

Verschiedenes

Ersthelfer von Morgen an Minna-Specht-Schule in Frankfurt

Vom 21. Mai bis 24. Mai 2013 wollten Zweit-, Dritt- und Viertklässler alles über Pflasterkleben, Verbände, Gipsarm, Schlangenbisse & Co wissen.

Nach einer kurzen Einführung und einem Brainstorming, bei dem die Schüler erzählten, was sie gerne lernen möchten und was sie sich unter Erster Hilfe (Schüler: "Das ist das, was man vor der zweiten Hilfe macht.") vorstellen, ging es los.



Die 12 Grundschüler der Minna-Specht-Schule in Frankfurt-Schwanheim hatten sich im Rahmen der Projektwoche in das Thema Erste Hilfe eingewählt.

Und so ging es als Start dieses Projekts am ersten Tag ins Klinikum Höchst, in dem die Schüler von einer Ärztin vor allem viel über Frakturen erfahren konnten: Wie sieht so ein Bruch auf dem Röntgenbild aus? Wie kann ich mit einem Kochlöffel und einem Küchenhandtuch einen Arm zu Hause ruhig stellen? Wie kann ich einen gebrochenen Schokoriegel schienen? Was natürlich nicht fehlen durfte war der Gips: Und so bekamen alle Kinder einen kleinen Gipsarm. Zum Abschluss wurden die Ersthelfer von Morgen durch die Kinderstation geführt und durften alles fragen, was sie wissen wollten.

Nach den Eindrücken des ersten Projekttagess konnten die Kinder am zweiten Tag Pflastertricks kennen lernen und ausprobieren. Außerdem wurde besprochen, wie man einen Verletzten am besten tröstet und beruhigen kann. Dass dies gar nicht so einfach ist, stellten die Kinder in den kleinen Praxisübungen dazu fest. Da muss man sich schon mal ein Lachen zwischendrin verkneifen, wenn der Mitschüler eine Verletzung vortäuscht und ein Weinen simuliert.

Aber wer kommt eigentlich zur "Zweiten Hilfe?". Mit ein bisschen Vorwissen und kleinen Hilfestellungen kamen die Schüler auf die Hilfsorganisationen JUH

& Co. Besonders die ritterliche Vorgeschichte verblüffte so manch einen.

Am dritten Tag drehte sich alles um den Notruf und Verbände: Die 5 W's waren schnell begriffen und konnten bei einem kleinen Fangspiel noch intensiver verinnerlicht werden. Wofür Verbände, gut sind und welchen man wo und wie am besten anlegt, wurde ausgiebig am Freund oder der Freundin erprobt. Auch der Sinn eines Dreieckstuchs wurde besprochen und getestet.



Der letzte Tag wurde noch mal spannend, denn nun wollte der Nachmittag, die Projektpräsentation, vorbereitet werden: Nachdem alle Themen der Woche noch mal wiederholt wurden, gestalteten die Kinder Plakate und eine Präsentationswand für die Eltern. Außerdem wollten die Schüler eine kleine Vorführung machen, um den Zuschauern das Gelernte zu zeigen. Die Schüler entwickelten zwei Fallbeispiele mit Treppensturz und Prügelei. Mit ein paar RUD Tricks und dem geeigneten Material wurde nun geübt. Als es am Nachmittag dann so weit war, stieg die Aufregung: Ein Verletzter und zwei Ersthelfer zeigten in zwei verschiedenen Präsentationen, wie man tröstet, den Notruf absetzt und eine Platzwunde versorgt. "Dürfen wir nochmal", hieß es anschließend von den Schülern. Manche Eltern und auch andere Schüler fragten etwas erschrocken "Ist das echt?" oder "Kann ich auch so eine Wunde haben?".

Die Projektteams erzählten stolz, wie mit ein bisschen Schminke die Wunden entstanden sind und was man in solch einer Situation machen muss. So ein bisschen fühlten sie sich als "kleine Sanitäter"...

Ich freute mich, meine Erfahrungen und Ideen aus meiner Jugendgruppenleiter - Zeit bei der Johanniter Jugend in meiner jetzigen Lehrer-Tätigkeit den Kindern meiner Schule weiterzugeben.

Text und Bilder: Carola Rohrbach